

2015

126 Joergank

Lëtzebuenger

# Beien-Zeitung

Organ vum Lëtzebuenger Landesverband fir Beienzuucht

5

**THEMA:**  
**Bestäubung**  
**im Raps**



Lëtzebuenger  
Landesverband fir Beienzuucht  
www.apis.lu

**Luxemburger Landesverband für Bienenzucht**  
**Fédération des Unions d'Apiculteurs**  
**du Grand-Duché de Luxembourg**

Code BIC : CCPLULL - IBAN LU 41 1111 0089 8965 0000  
 Internet: <http://www.apis.lu>

**Verwaltungsrat:**

**Präsident:** BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - [jean-paul.beck@pt.lu](mailto:jean-paul.beck@pt.lu)  
**Vize-Präsident:** BOUR Robert, BOUS - Tél. 236 999 18 - [robert.bour@education.lu](mailto:robert.bour@education.lu)  
**Sekretär:** POEKER Pitt - Tél 621 419 478 – [poeker.pitt@gmail.com](mailto:poeker.pitt@gmail.com)  
 Postanschrift des Verbandes: 103, um Trenker L-6962 SENNINGEN  
**Schatzmeister:** KOCH Michel, WINSELER - Tél. 691 362 027 - [michel.koch@vo.lu](mailto:michel.koch@vo.lu)  
**Mitglieder:** EICKERMANN Michael, DUDELANGE – Tél 621 269 499 – [m.eickermann@gmx.de](mailto:m.eickermann@gmx.de)  
 GLODÉ Jeannot, TADLER - Tél. 691 833 523 - [glodejea@pt.lu](mailto:glodejea@pt.lu)  
 KRAUS Lex, KAYL - Tél. 565 284  
 VON DEWITZ Hubertus, LUXEMBURG – Tél. 691 436 626 – [vdewitz@pt.lu](mailto:vdewitz@pt.lu)

**Aufsichtsrat:**

**Präsident:** MATHIAS Arsène, KAYL - Tél. 564 542 - [amathias@laposte.net](mailto:amathias@laposte.net)  
**Mitglieder:** ENTRINGER Marcel, HAGELSDORF - Tél. 710 402 - [emarcel1@pt.lu](mailto:emarcel1@pt.lu)  
**Redaktionskomitee:** BECK Jean-Paul, BOUR Robert, EICKERMANN Michael, MOLITOR Joe,  
 REICHART Andreas

Redaktions- und Anzeigenschluss ist immer der 1. des Vormonats. Zuschriften und Anzeigen sind zu senden an: **Dr. Michael Eickermann, 35 An der Soibelkaul, L-3583 Dudelange, Tél. 621 269 499 - [m.eickermann@gmx.de](mailto:m.eickermann@gmx.de)**

*Die abgedruckten Artikel stehen unter der Verantwortung des jeweiligen Autors.*

**Service Sanitaire:**

GIDT Georges, DONDELANGE - Tél. (691) 307 276 - [georges.gidt@asta.etat.lu](mailto:georges.gidt@asta.etat.lu)  
 GINTER René, LIPPERSCHIED - Tél. 661 670 734 - [rene.ginter@asta.etat.lu](mailto:rene.ginter@asta.etat.lu)  
 KOEDINGER Paul, CONSDORF - Tél. 621 284 742 - [pkoeiding@pt.lu](mailto:pkoeiding@pt.lu)  
 KORNELIS Hendrick, DIEKIRCH - Tél. 808 499 / 691 905 099 - [henk.kornelis@pt.lu](mailto:henk.kornelis@pt.lu)  
 SCHMIT Ilse, LULLANGE - Tél. 994 704 / 691 905 099 - [schmid.ilse@yahoo.de](mailto:schmid.ilse@yahoo.de)  
 SCHMITZ Mario, GARNICH - Tél. 388 002 / 621 553 001 - [mavi@pt.lu](mailto:mavi@pt.lu)  
 SCHUSTER Daniel, DELLEN - Tél. 691 835 227 - [apisschuster@tango.lu](mailto:apisschuster@tango.lu)  
 STAUDT Romain, NOERDANGE - Tél. 236 298 83 - [romcar@pt.lu](mailto:romcar@pt.lu)  
 THEVES Frank, BRIDEL – Tél 307 703 – [thefrank@pt.lu](mailto:thefrank@pt.lu)

**Internet:**

KOCH Michel, WINSELER - Tél. 269 503 58 / 691 362 027 - [michel.koch@vo.lu](mailto:michel.koch@vo.lu)

**Beie-Beroder:**

REICHART Andreas, Chambre d'Agriculture, 261, route d'Arlon, L-8011 Strassen, Tél. 671 882 117

**Titelbild:** Bestäubung im Raps © Eickermann

Liebe Imkerkolleginnen und -kollegen,

ich schreibe ja bisweilen ein wenig kontrovers, provozierend, so wie ich eben fühle, wenn meine Gedanken um unseren Verband schweifen.

Ich möchte in diesem Leitartikel auf die offenstehenden Posten in Verwaltungs- und Aufsichtsrat hinweisen, die bei unserer diesjährigen Delegiertentagung leider nicht vollständig besetzt wurden.

Ich kann nicht verstehen, wieso die verschiedenen Ideen und Vorstellungen der Mitglieder, d.h. der Kantonalvereine, nicht aktiv im Verwaltungsrat und/oder Aufsichtsrat vorgebracht werden. Wieso hat niemand die Verantwortung und den Mut - vielleicht auch die Energie - in unseren Gremien aktiv mitzuarbeiten?

Ich begrüße an dieser Stelle ausdrücklich den Enthusiasmus, aber auch den Mut, von Pitt Poeker, der das Amt des Generalsekretärs angenommen hat. Ich erwarte die Unterstützung von allen. Ich weiss, dass Pitt Poeker ein würdiger Nachfolger von Joe Molitor ist. Danke, Pitt, dass Du dieses Amt angenommen hast!

Jedoch ... ist es nicht anormal, dass der Verband von einem, manchmal zwei, Kantonalvereinen nachhaltig beeinflusst und geleitet wird? Ist es letztendlich nicht schädlich, dass nicht alle Ideen in die Verbandsarbeit einfließen? Leben wir nicht durch die Flut der Ideen, die in den Kantonalvereinen geboren werden?

Zurzeit besetzt ein Kantonalverein 4 Stellen von 8 im Verwaltungsrat, zudem 4 Schlüsselpositionen. Das ist nicht gut! Es sollte nicht so bleiben. Der KV Remich - wie vorher bereits andere Kantonalvereine - ist im Moment überrepräsentiert. Es ist nicht glücklich und sollte geändert werden. Wir brauchen viele Ideen, die Ideen aller Kantonalvereine.

Ich bitte deshalb um Mitarbeit in Verwaltungs- und Aufsichtsrat der FUAL. Meldet Euch doch einfach!

Jean-Paul Beck, Landespräsident

**Inhaltsverzeichnis**

Leitartikel des Präsidenten	135
Kalender	136
Kurse	136
Vereinsnachrichten	138
Beieverein Kanton Dikrich Formations- an Austauschdaag	144
Pressemitteilung der FUAL	145
Mach mit beim Varroa-Monitoring!	146
Anmeldung der Bienenvölker	147
Titel-Thema : Bestäubung im Winterraps	148
Flüssiger Invertzucker & Bio-Kristallzucker	154
Die Völkerverluste im Winter 2014/15	155
VSH geprüfte Drohnenvölker	156
Trachtpflanzenporträt	158
Diebstahl von Bienenvölkern	160
Monatsanweiser Mai	162



## KALENDER

### MEE

Do. 7.	Uucht, Chalet Gaart & Heem, Gasperich, 20.00h	KV Luxembourg
Do. 7.	Uucht, Café a Mackels, Felschdref, 20.00h	KV Remich
Sa. 23.	Ee flott Nomëtteg um Beiestand; Blaschent, 15.00h	KV Mersch

### JUNI

Do. 4.	Uucht; Chalet Gaart & Heem, Gasperich, 20.00h	KV Luxembourg
Do. 4.	Uucht, Café a Mackels, Felschdref, 20.00h	KV Remich
Sa. 6.	Porte ouverte; Méckenheck, 14.00h	KV Esch
So. 28.	Bléien- a Beiefest zu Kalborn	KV Clervaux

### VORSCHAU

Juli 2015	3. - 5.	Foire Agricole, Ettelbrück
September 2015	15. - 20.	44. Apimondia in Daejeon, South Korea
September 2016	8. - 11.	89. Kongress deutschsprachiger Imker in Salzburg, Österreich



## BIENENKURSE

### COUREN AM MEE 2015

- **Di 5.** > **Cours fir jonk Imker** KV Clervaux  
Beiestand Eselbuer
- **Fr 8.** > **Cours um Léierbeiestand: „Umlarven, Königinnenzucht, Ableger-Bildung“;** KV Wiltz  
Heischent, 18.00h
- **Sa 9.** > **Praktesch Cours mat Beie-Beroder Andreas Reichart: „Einführung in die Imkerei“** KV Remich & KV Grevenmacher  
15-17 Uhr; 3 Rue de Mondorf, L-5421 Erpeldange (bei Bous)
- **Di 12.** > **Cours fir jonk Imker** KV Clervaux  
Beiestand Eselbuer

- **Fr 15.** > **Cours um Léierbeiestand: „Schwarm-,Verhindernde Maßnahmen und Königinnenzucht“;** KV Wiltz  
Heischent, 18.00h
- **Sa 16.** > **Cours „Königinnenzucht“** KV Capellen
- **Sa 16.** > **Drohneclub „Honigernte“** KV Echternach  
16 Uhr
- **Di 19.** > **Cours fir jonk Imker** KV Clervaux  
Beiestand Eselbuer
- **Sa 23.** > **Praktesch Cours mat Beie-Beroder Andreas Reichart: „Einführung in die Imkerei“** KV Remich & KV Grevenmacher  
15-17 Uhr; 3 Rue de Mondorf, L-5421 Erpeldange (bei Bous)

### COUREN AM JUNI 2015

- **Di 2.** > **Cours fir jonk Imker** KV Clervaux  
Beiestand Eselbuer
- **Sa 6.** > **Dadantseminar** KV Capellen
- **Sa 6.** > **Praktesch Cours mat Beie-Beroder Andreas Reichart: „Einführung in die Imkerei“** KV Remich & KV Grevenmacher  
15-17 Uhr; 3 Rue de Mondorf, L-5421 Erpeldange (bei Bous)
- **So 7.** > **Drohneclub beim Ulf Britzen** KV Echternach  
an der Teufelsschlucht zu Ernzen (D): „Die Bedeutung der Bienenprodukte“ Duerno eng Wanderung
- **Di 9.** > **Cours fir jonk Imker** KV Clervaux  
Beiestand Eselbuer
- **So 14.** > **Formations- an Austauschdaag** KV Diekirch  
Chalet an der Hueldaer, 10.00h
- **Di 16.** > **Cours fir jonk Imker** KV Clervaux  
Beiestand Eselbuer





### Ehrung von verdienstvollen Mitarbeitern der Verbandsgremien

Anlässlich der diesjährigen *Cuisine au miel* wurden in der *Diekricher Hotelschule* im Beisein von Landwirtschaftsminister Fernand Etgen drei scheidende, langjährige Mitglieder der Verbandsgremien, sowie der vorherige Redakteur der Bienenzeitung geehrt. Landespräsident Jean-Paul Beck ging kurz auf die großen Verdienste der Laureaten ein und überreichte jedem Einzelnen im Namen des Landesverbandes ein passendes Geschenk.

- **Georges Gidt** war seit 1991 ununterbrochen Mitglied des Verwaltungsrates der FUAL. Während dieser 24 (!) Jahre setzte er sich in diesem Gremium stets für das Wohl aller Imker ein und wurde von seinen Kollegen vor allem wegen seiner besonnenen Art geschätzt.

- **Fränz Kutten** wurde 1997 in den Aufsichtsrat der FUAL gewählt, dessen Vorsitzender er dann von Juli 1999 bis April 2009 war. Danach wechselte er in den Verwaltungsrat, dem er von 2008 bis Mitte 2014 angehörte. Auch Fränz wurde von allen Kollegen während all der Jahre auf Grund seiner Hilfsbereitschaft und seines jovialen Wesen geschätzt.



Die Laureaten mit Landwirtschaftsminister Etgen © Bour

Wenn nötig, packte er stets mit an. Er war bei vielen Veranstaltungen als erster zur Stelle und einer der Letzten, die den Saal verließen.

- **Joé Molitor** bekleidete das Amt des Generalsekretärs der FUAL von Mai 2011 bis April 2015. In dieser Funktion, die wegen der immer zahlreicher werdenden Aktivitäten des Landesverbandes einen stetig wachsenden Einsatz seitens des Schriftführers erfordert, war Joé immer bemüht eine vorbildliche Arbeit zu leisten.

- **Chris Assel** war von Dezember 2010 bis Dezember 2014 Redakteur unserer Bienen-Zeitung. Ihm war vor allem daran gelegen, das Verbandsorgan attraktiver und informativer zu gestalten. Bewundernswert waren seine Flexibilität und seine Geduld, wenn Beiträge erst spät oder kurz vor Redaktionsschluss eingereicht wurden.

Roby Bour

### Ordentliche Delegiertentagung 2015 22. März 2015, Beringen



Pünktlich um 8.30 Uhr konnte der Landespräsident Jean-Paul Beck die Delegierten der Kantonalvereine, sowie Herrn François Kraus, Präsident der Nationalmarke des luxemburgischen Honigs, zur diesjährigen Ordentlichen Delegiertentagung begrüßen. In einer Gedenkminute gedachte die Versammlung aller im letzten Jahr verstorbenen Imker und dabei insbesondere Johny Bertemes, dem kürzlich verstorbenen Ehrenpräsidenten der FUAL, sowie Raymond Modert, dem früheren Präsidenten der *Amicale Carnica*.

Sodann erging der Dank des Präsidenten an sämtliche Mitglieder der Verbandsgremien der FUAL für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Für seinen Einsatz im Dienste der luxemburgischen Bienenzucht überreichte J.-P. Beck seinem Amtsvorgänger Roger Dammé, der während Jahren Präsident der Bienenzüchterfederation war, ein passendes Geschenk.

In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr bemerkte der Präsident zunächst die positiven Zahlen, die Anfang 2014 zu verzeichnen waren. Es war dies im Vergleich zu 2013 eine deutlich höhere Zahl an ausgewinterten Völkern und eine um 21 Einheiten gewachsene Imkerzahl. Leider ist Anfang 2015 wieder mit einem schlechteren Auswinterungsergebnis (vergleichbar mit 2013!) zu rechnen. Das Interesse an den angebotenen Imkerkursen ist jedoch unvermindert hoch, so dass zumindest die Zahl der Imker nicht weiter zurückgehen, sondern im Gegenteil eine eindeutig positive Tendenz zeigen wird.

Anschließend stellte J.-P. Beck den versammelten Delegierten den seit Dezember eingestellten Bienenfachberater Andreas Reichart vor. Auf einer Pressekonferenz wird demnächst auch Landwirtschaftsminister Fernand Etgen den Bienenberater und das verlängerte Projekt *BeeFirst* vorstellen. Allen Imkern, die hohe Winterverluste zu beklagen haben, steht Herr Andreas Reichart ab sofort beratend zur Seite, sollte dies gewünscht werden. Erfreut zeigte sich der Präsident auch über die gelungene Integration der englischsprachigen Imker in die verschiedenen Kantonalvereine. Fachberater Andreas Reichart hat in diesem Kontext Anfang 2015 auch schon Anfängerkurse in englischer Sprache gehalten.

Ein neuer, modernerer Internetauftritt des Landesverbandes ist in Ausarbeitung. In der Anfangsphase soll er zunächst - wie bisher - deutschsprachig sein. Später sollen alle Texte aber auch in englischer und französischer Sprache abrufbar sein. So soll auch den immer zahlreicher werdenden französisch- und englischsprachigen Imkern und Bieneninteressierten die Möglichkeit geboten werden, sich über unsere Internetseite zu informieren. Zum Schluss seiner Ansprache machte der Präsident an alle Imker, die Bienenvölker zu verkaufen haben, den Aufruf, dies auf der Internetseite (apis.lu) der FUAL zu veröffentlichen.

### **Feststellung der Anwesenheiten**

Es folgte die Feststellung der Anwesenheiten durch Verbandssekretär Joé Molitor.

Alle Kantonalvereine, bis auf den Kantonalverein Clerf (1 Delegierter), waren durch 2 Delegierte vertreten. Der zweite Delegierte des Clerfer Vereins traf erst später im Verlauf der Versammlung ein.

### **Tätigkeitsbericht 2014**

Wie jedes Jahr lag der Tätigkeitsbericht den Delegierten schriftlich vor. J.-P. Beck machte auf den großen Arbeitsaufwand beim Präsidenten, beim Sekretär, sowie beim Kassierer des Verbandes aufmerksam. Auch die *Beien-Zeitung* erfordert seitens des zuständigen Redaktors viel Zeit und Einsatz. Der Dank des Präsidenten erging denn auch an alle Mitglieder der Verwaltungsgremien der FUAL und insbesondere auch an die, für die verbandseigene Mittelwandherstellung verantwortlichen Imkerkollegen. Auch 2014 wurde wieder sehr viel Wachs (3.559 kg) zu Mittelwänden verarbeitet.

Anschließend hatten die Delegierten das Wort und konnten Fragen stellen oder auch Bemerkungen zum Tätigkeitsbericht machen. Michel Colette beanstandete, dass auch nach 15 Jahren Zuchtarbeit noch immer synthetische Mittel zur Bekämpfung der Varroamilbe eingesetzt werden. J.-P. Beck stellte klar, dass nur eine begrenzte Zahl an Imkern solche Mittel einsetzen und dass von Verbandsseite versucht werde, die Imker zum Gebrauch von weniger problematischen Bekämpfungsmitteln (wie AS oder Oxalsäure) anzuhalten. Dr. Michael Eickermann gab zu bedenken, dass der im Apivar enthaltene Wirkstoff Amitraz und dessen Zerfallsprodukte durchaus problematisch seien. Man war sich nach der Diskussion einig, wenn möglich noch weniger an synthetischen Varroabekämpfungsmitteln einzusetzen.

Roger Dammé fragte noch einige Informationen zum Bienenfachberater, und Daniel Schuster machte eine kritische Anmerkung zu einem Teilergebn des *BeeFirst*-Projektes (Zusammenhang zwischen Abholzen von Wäldern/Kahlschlägen und Bienenverlusten).



François Kraus erklärte den Versammelten, weshalb die Resultate der Studie *BeeFirst* noch nicht auf der Internetseite der FUAL zu finden seien. Bevor dies geschehen kann, sollen diese Resultate noch wissenschaftlich (in so genannten peer-reviewed Zeitschriften) veröffentlicht werden.

Die Abstimmung des Tätigkeitsberichts durch die Delegierten ergab folgendes Resultat: 21 x Ja; 02 x Nein; 00 x Enthaltung.

### **Kassenbericht 2014**

Der Präsident freute sich über die allgemein gesunde Finanzlage des Verbandes. Da die Einnahmen aber zum überwiegenden Teil aus Subsidien bestehen, sollte eine eventuelle Beitragserhöhung der Mitgliederbeiträge ins Auge gefasst werden. Guy Anen von der ASTA, der bis letztes Jahr die jährlichen Konten der FUAL kontrollierte, ist in den Ruhestand getreten. Herr Dr. Wietor, Direktor der ASTA, hat der FUAL mitgeteilt, dass in Zukunft nicht mehr vorgesehen sei, die Verbandskonten durch seine Verwaltung überprüfen zu lassen. Auch der von Herrn Dr. Wietor ins Spiel gebrachte SER (*Service de l'Economie Rurale*) ist nicht gewillt diese Aufgabe zukünftig zu übernehmen. Der SER erklärte sich aber bereit, die Konten der FUAL während des Jahres zu führen. Ein Angebot, das vom Verband dankend angenommen wurde. In Zukunft obliegt die Kontrolle der Finanzen also dem Aufsichtsrat der FUAL und gemäß der Statuten werden die Konten der ASTA nur vorgelegt.

### **Stellungnahme des Aufsichtsrates zum Finanzbericht**

In seiner Funktion als Präsident des Aufsichtsrates nahm Arsène Mathias Stellung zum vorliegenden Finanzbericht. Da die Konten gut geführt seien und der Realität entsprächen, hätte er keine Einwände. Matthias machte anschließend noch einige Bemerkungen (Konvention Beieberoder, TVA EU-Programm ...) und schlug der Versammlung alsdann vor, dem Kassierer Michel Koch Entlastung für seine exemplarische Arbeit zu geben.

Resultat der Abstimmung des Finanzberichtes: 23 x Ja; 00 x Nein; 00 x Enthaltung.

### **Entlastung des Verwaltungsrates**

Die Abstimmung ergab folgendes Ergebnis: 21 x Ja; 01 x Nein; 01 x Enthaltung.

Wahlen für 5 Posten im Verwaltungsrat und 2 Posten im Aufsichtsrat

R. Bour, G. Gidt und J. Molitor waren turnusgemäß aus dem Verwaltungsrat austretend.

G. Gidt und J. Molitor hatten keine erneute Kandidatur gestellt. Pit Poeker (KV Remich) hatte seine Kandidatur für den FUAL-Verwaltungsrat fristgerecht eingereicht. Per Akklamation wurden R. Bour und P. Poeker von der Versammlung als Mitglieder des Verwaltungsrates bestätigt. Auch die beiden im Verlauf von 2014 kooptierten Mitglieder Dr. Michael Eickermann und Hubertus von Dewitz wurden in ihrer Funktion als Mitglieder des Verwaltungsrates bestätigt. Im Verwaltungsrat bleibt folglich noch ein Posten zu besetzen.

Im Aufsichtsrat musste Henk Kornelis Anfang 2015 aus gesundheitlichen Gründen demissionieren, derweil A. Matthias seine Kandidatur erneut gestellt hatte. Er wurde denn auch von der Versammlung auf seinem Posten bestätigt. Auch im Aufsichtsrat bleibt also noch 1 Posten vakant.

J.-B. Beck machte einen Aufruf, zur Mitarbeit in den Verbandsgremien und drückte den Wunsch des Verwaltungsrates aus, dass alle Kantonalvereine in diesen Gremien vertreten sein sollten.

## Anträge

### Antrag 1 (KV Echternach)

Der Antrag des KV Echternach, den *Beiendag* 2016 im Kanton Echternach zu organisieren wurde von der Versammlung einstimmig mit 23 Ja – Stimmen angenommen.

### Antrag 2 (KV Echternach)

Der Antrag des KV Echternach den *Beiendag* nicht mehr auf *Pappendag* zu legen wurde mit 22 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

(Der zweite Vertreter des KV Clerfs war inzwischen eingetroffen!)

### Antrag 3 (KV Echternach)

Der KV Echternach stellte den Antrag, die zur Varroabekämpfung angebotene Oxalsäure nicht mehr in Pulverform anzubieten, sondern sie durch ein Oxalsäure-Fertigprodukt zu ersetzen. So solle der Umgang mit der Säure vereinfacht werden (keine eigene Herstellung der Lösung mehr erforderlich). Vorgeschlagen wurde das Produkt der Firma *Andermatt BioVet GmbH Oxuvar*. Nach einiger Diskussion hinsichtlich des Sicherheitsaspektes bei der Auflösung der Oxalsäure in Pulverform (Einatmen gefährlicher Kristalle) einerseits, der zur Kristallform gegenüber stark erhöhten Beschaffungskosten andererseits, wurde der Antrag in leicht veränderter Form (der Produzent und der Markenname wurden herausgenommen!) abgestimmt.

Der so abgeänderte Antrag wurde von der Versammlung mehrheitlich angenommen.

Ergebnis der Abstimmung: 15 x Ja; 02 x Nein; 07 x Enthaltung.

Aus der vorangegangenen Diskussion ergab sich die Notwendigkeit über einen von einem Teil der Delegierten eingebrachten Antrag abzustimmen:

Dem Verwaltungsrat wird der Auftrag erteilt, zwecks finanzieller Unterstützung der Imker bei der Beschaffung von *Nassenheider-Verdunster (professional)* bei der Veterinärverwaltung zu intervenieren.

Bei der Abstimmung kam es zu folgendem Ergebnis: 17 x Ja; 03 x Nein; 04 x Enthaltung.

### Antrag 4 (FUAL)

Nachdem der jährliche Mitgliederbeitrag zuletzt 2009 auf der Delegiertenversammlung erhöht worden war (zahlbar ab 2011), schlug die FUAL vor, den Beitrag von 30 € auf 40 € zu erhöhen (zahlbar ab dem Jahr 2017!).

Die Abstimmung ergab folgendes Ergebnis: 16 x Ja; 06 x Nein; 02 x Enthaltung.



### Antrag 5 (FUAL)

Änderung des Artikels 2 der Statuten der FUAL.

Der Verwaltungsrat schlug vor, den ersten Satz von Artikel 2 der Statuten *Der Verband hat seinen Sitz in Luxemburg umzuwandeln in Der Verband hat seinen Sitz im Großherzogtum Luxemburg*.

Der bestehende Satz impliziert nämlich, dass der Sitz sich auf dem Gebiet der Hauptstadt befinden muss, während der neue Wortlaut es erlaubt, den Sitz der FUAL an eine beliebige Adresse im gesamten Großherzogtum zu verlegen.

Mit 22 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde diese Statutenänderung angenommen. Vom Capellener Verein wurde bei Gelegenheit dieser punktuellen Statutenänderung auf die noch immer Raum stehende allgemeine Revision der Statuten hingewiesen. Drei der anwesenden Mitglieder erklärten sich spontan bereit, bei einer solchen Revision mitzuarbeiten. Ein Angebot, was von der FUAL natürlich gerne angenommen wurde.

### Antrag 6 (FUAL)

Der Antrag zielte auf eine Abänderung des Artikels 22 der Statuten.

*Die Gesamtheit der Delegierten muss zur Genehmigung des Geschäftsabschlusses innerhalb der 4 (und nicht wie bisher der 3) ersten Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres vom Verwaltungsrat einberufen werden.*

Dieser Antrag wurde von der FUAL zurückgezogen, weil sich herausgestellt hatte, dass diese Änderung gegen das Kadergesetz für Genossenschaften verstoßen würde.

### Budget

Nachdem der Präsident das Budget für 2015 vorgestellt hatte und eine Anpassung (2000 € für die Entschädigung der experts apicoles fehlten im Budgetvorschlag!) vorgenommen worden war, wurde das vorgelegte Budget für 2015 einstimmig von den Delegierten gutgeheißen.

### Divers

Angesprochen wurde unter Verschiedenes noch die nicht immer optimale Kommunikation des Verbandes. Man war sich allgemein einig, dass in diesem Bereich noch vieles verbesserungsfähig sei. Abhilfe soll hier zum Teil auch der neue, modernere Internetauftritt des Verbandes schaffen.

Der Präsident dankte zum Schluss den Delegierten für ihre konstruktive Mitarbeit und wünschte allen ein gutes Honigjahr und viel Spaß bei der Arbeit mit den Bienen.

*Roby Bour*



## Formations- an Austauschdaag 14/06/2015

Den Beieveräin Kanton Dikrich invitéiert häerzlech op hier Formation **Sonndes den 14. Juni 2015**. Mir treffen eis moies um 10.00 Auer **am Chalet an der Hueldaer**. Moies a Nomëttes ginn verschidden Themen behandelt; iwver Mëtteg iessen mir zesummen op der Plaatz an kënnen eis bei engem Patt an Eppes vum Grill weider austauschen. Den Programm gesäit wéi follegt aus:

10.00 - 12.00 Auer:

Virtrag vum Beieberoder Andreas Reichert zum Thema „**Varroamanagement iwvert d'Joër**“. Bei dëser Geleeënheet ginn mir och spezifesch op d'Langzeitbehandlung mam **Nassenheider Verdunster** mat 60%eger Ameisenseier an. Natierlech schwätzen mir dann och iwvert di nei Form vun Oxalseier, wi se dëst Joer fir d'éischt proposéiert gëtt.

12.00 – 13.15 Auer:

Zesummen iessen

13.15 Auer – 15.15 Auer:

Virtrag vum Beieberoder Andreas Reichert iwvert „**Hunneghygiène, vun der Blumm bis an d'Glas**“. Hei gëtt d'Fro behandelt wéi mir der Hygiène bei den verschiddenen Etappen vun der Hunneghierstellung gerecht kënnen ginn. Den Andreas steet eis dann nach fir weider Froen an Diskussiounen zur Verfügung.

**Umellen kënt Dir lech bis den 7. Juni 2015 beim Gilles Bormann:**

Email: [gilles.bormann@gmail.com](mailto:gilles.bormann@gmail.com)

Telefon: +352 661 303 794



## Pressemitteilung der FUAL

Zur Erklärung für unsere Mitglieder: In der Woche nach Ostern erschien eine neue, wissenschaftliche Übersichtsstudie zu den Auswirkungen der Neonikotinoide auf Nutzinsekten. Der Verwaltungsrat der FUAL sah sich daher veranlasst, diese Studie zum Vorwand zu nehmen, um auf ein totales Verbot der Neonikotinoide in Luxemburg hinzuwirken. Zukünftig wird der Verwaltungsrat die Pressemitteilungen auf der neuen Webseite der FUAL einstellen. In diesem Fall soll der Text aber allen Imkern zur Kenntnis gebracht werden. Wir werden in der Juni-Ausgabe der Beien-Zeitung noch einmal detailliert die Ergebnisse der Studie vorstellen.

### Tödliche Pestizide

**Imker fordern Verbot der Neonikotinoide in Luxemburg**  
**Neonikotinoide sind Insektizide, die weltweit gegen Schadinsekten eingesetzt werden. Die EU hat vor 2 Jahren den Einsatz dieser Mittel als Zusatz bei der Saat befristet untersagt, weil die Neonikotinoide im Verdacht stehen, für den massiven Rückgang der Honigbienen verantwortlich zu sein. Nun bringt eine wissenschaftliche Übersichtsstudie des EU-Wissenschaftsnetzwerks EASAC (European Academies' Science Advisory Council) neue Erkenntnisse.**

Luxemburg / 14. April 2015.

Seit Dezember 2013 sind die Insektizide aus der Gruppe der Neonikotinoide als Beizmittel an den Samen von Mais, Raps und Sonnenblumen EU-weit verboten. Dieses Verbot gilt momentan für die Dauer von 2 Jahren. Die neuen Ergebnisse der Meta-Studie der EASAC auf der Basis von rund 800 einzelnen, wissenschaftlichen Veröffentlichungen legen nun nahe, dass die Neonikotinoide nicht nur die Honigbiene, sondern auch andere Nutzinsekten, wie beispielweise Solitärbiene, Schmetterlinge oder Hummeln massiv schädigen. Ferner betont die Studie, dass auch ein Effekt dieser insektiziden Wirkstoffe in der Nahrungskette zu finden sei und sich dadurch der Rückgang der Vogelpopulationen erklären lasse. Grund genug, jetzt endlich durchzugreifen, findet Jean-Paul Beck, Präsident des Lëtzebuurger Landesverband fir Beienzuucht.

„Bienen haben in uns Imkern eine Lobby! Aber wer ist Advokat der Hummeln und der Solitärbiene?“, fragt Beck. Zurzeit seien in Luxemburg immer noch 15 Pestizide auf der Basis der Neonikotinoide zugelassen, die vom momentanen EU-weiten Verbot nicht betroffen seien. Darunter seien auch zwei Produkte, die im Winterraps als Spritzmittel gegen den Rapsglanzkäfer kurz vor der Blüte eingesetzt werden, namentlich Biscaya (Wirkstoff Thiacloprid) und Gazelle SG (Wirkstoff Acetamiprid). Dazu Beck: „Momentan ist der Rapsglanzkäfer im Winterraps zu finden und die Landwirte führen bereits Spritzungen gegen den Schädling durch. Das Risiko, dass Bienen und Hummeln über Rapspollen und –nektar mit dem Pestizid in Kontakt geraten und nachhaltig geschädigt werden, ist groß. Damit muss nun Schluss sein.“

Frankreich ist mittlerweile Vorreiter: dort wurde im letzten März in der Nationalversammlung ein Gesetz gegen den Einsatz der Neonikotinoide in allen Anwendungsbereichen (Ackerbau, Privatgärten, öffentliche Hand) eingebracht.

„Das soll uns Vorbild sein!“, betont Imkerpräsident Beck und hat im Namen der Luxemburger Imker dem Herrn Landwirtschaftsminister Fernand Etgen den französischen Gesetzestext übergeben und dringend zur Nachahmung empfohlen. Damit fordert Beck den Herrn Landwirtschaftsminister auf, sämtliche Anwendungen der Neonikotinoide in Luxemburg endgültig zu verbieten und sich für ein EU-weites Verbot dieser Pestizide einzusetzen.

## Mach mit beim Varroa-Monitoring

Im letzten Januar entwickelte die FUAL in Zusammenarbeit mit der Veterinärverwaltung (ASV) und der ASTA die Idee eines nationalen Varroa-Monitorings. Der Hintergrund dazu: Beobachtung zum Auftreten und Intensität der Varroa-Milbe können einerseits dem Imker Hilfestellung im Sinne eines integrierten Varroa-Managements geben, andererseits aber Daten zur Populationsdynamik des Bienenparasiten liefern. Damit können wissenschaftliche Daten gewonnen werden, und der Imker erhält als Ergebnis eine Entscheidungshilfe für die Varroa-Behandlung. Es sollen von allen Völkern an etwa 30 Standorten in Luxemburg Bienenproben von je 40 Gramm im Juli (vor der Varroa-Behandlung) und Anfang Oktober (nach der Behandlung) von den Randwaben genommen und der Varroa-Befall mittels Kirchhainer-Methode quantifiziert werden. Die Ergebnisse werden dem jeweiligen Imker oder Imkerin dann umgehend mitgeteilt, verbunden mit einer Empfehlung zur weiteren Behandlungsweise. Es werden 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für dieses Monitoring-Programm gesucht. Aus der Zahl der Bewerber werden dann – auf der Basis der kantonalen Bienendichte – 30 Imkerinnen und Imker ausgewählt.

Bitte machen Sie mit! Betriebsweise, Beutentyp oder Bienenrasse spielen keine Rolle. Auch Alter, Geschlecht oder Erfahrung sind nicht ausschlaggebend. Vielmehr wollen wir einen regionalen Querschnitt zum Auftreten der Varroa und zum Erfolg der jeweiligen Bekämpfungsmaßnahme abbilden. Bitte füllen Sie den Anmeldungsbogen aus, und senden Sie diesen an: Chambre d'Agriculture • z.Hd. Beie-Beroder Andreas Reichart • 261, route d'Arlon • L-8011 Strassen

Aus den eingegangenen Bögen werden dann die Teilnehmer durch unseren Beie-Beroder ausgewählt. Unvollständig ausgefüllte Anmeldungen können leider nicht berücksichtigt werden.



## Anmeldung der Bienenvölker durch Jungimkerinnen und -imker

Da die Honigbiene eines der wichtigsten, landwirtschaftlichen Nutztiere ist, müssen die Bienenvölker in Luxemburg bei der Administration des Services Vétérinaires (ASV) angemeldet werden. Es ist in einem Seuchenfall unverzichtbar, die entsprechenden Maßnahmen schnell zu ergreifen und z.B. alle Bienenstände um einen Seuchenherd zu untersuchen. Die Anmeldung der Bienenvölker erfolgt jährlich und ist obligatorisch aufgrund des *réglement grand ducal du 23 décembre 1998 modifiant le règlement grand ducal du 8 août 1985 concernant l'exécution de la loi modifiée du 29 juillet 1912 sur la police sanitaire du bétail*.

Jungimkerinnen und -imker, die in 2015 mit der eigenen Imkerei beginnen, müssen daher folgende Erfassungsbögen ausfüllen:

- Bogen zur Erfassung der persönlichen Angaben (Name, Anschrift etc.)  
Herunterzuladen unter:  
[http://www.asv.public.lu/fr/formulaires/recensement\\_abeilles\\_personnel\\_distributed.pdf](http://www.asv.public.lu/fr/formulaires/recensement_abeilles_personnel_distributed.pdf)  
Jede Imkerin und jeder Imker in Luxemburg hat eine dreistellige Identifikationsnummer. Ganz wichtig: Wenn es sich um eine erste Anmeldung eines Anfängers handelt, tragen Sie bitte als Imker Nr. die Zahl 0 ein. Die Behörde macht dann den Rest und teilt Ihnen eine Identifikationsnummer zu.
- Bogen zur Erfassung der Bienenstände (Völkerzahl & Standortdaten)  
Herunterzuladen unter:  
[http://www.asv.public.lu/fr/formulaires/recensement\\_abeilles\\_annexe1\\_distributed.pdf](http://www.asv.public.lu/fr/formulaires/recensement_abeilles_annexe1_distributed.pdf)  
Sie müssen eintragen, in welcher Gemeinde Ihre Bienen stehen, z.B. Differdange, eine Adresse (z.B. 22 rue verte) oder einen Flurnamen (z.B. Fluckerbiereg). Eine Bienenstandnummer wird Ihnen von der ASV zugeteilt. Zusätzlich sollten noch Geokoordinaten im WGS84 Format gemacht werden, also z.B. 5.88114 O; 49,6638 N. Das geht z.B. ganz einfach mittels GPS-Gerät oder auch über das Tool auf [www.agriculture.geoportail.lu](http://www.agriculture.geoportail.lu). Die Geokoordinaten sind wichtig, um im Seuchenfall oder für statistische Auswertungen einen Bezugspunkt zu haben. Tragen Sie auf dem Bogen auch bitte die Zahl der Völker ein, die Sie im Frühjahr/Sommer 2015 angeschafft haben. Ableger und Ertragsvölker sind in dem Bogen identisch. Angaben zu Ihren Völkerverlusten müssen Sie nicht machen, denn Sie fangen ja erst an mit der Imkerei.

Die beiden Erfassungsbögen füllen Sie bitte sorgsam aus und senden diese dann an Administration des Services Vétérinaires - 67, rue verte - L-2667 Luxembourg

Wenn Sie sich als Anfängerin oder Anfänger in 2015 angemeldet haben, dann erhalten Sie im Folgejahr die notwendigen Formulare automatisch per Post durch die ASV. Sie erhalten dann auch im Folgejahr den Bestellungsbogen für die Varro-Präparate (momentan erfragen Sie diese Produkte bitte bei Ihrem Kantonalverein, denn dort sind immer Bestände für die Anfänger vorhanden).



Anmeldung zum nationalen Varroa-Monitoring		
Angaben zur Person		
Name:	Vorname:	eMail:
GSM:		
Angaben zum Bienenstand, der beprobt werden soll		
Kanton:	Gemeinde:	Adresse/Flurname:
Geokoordinaten (WGS1984):	Zahl der Völker am Stand:	



**„BESTÄUBUNG IM RAPS“**

von V Zoller, M Eickermann und J Junk

**Einleitung**

Die Bedeutung der Honigbiene für die Bestäubung der Kultur- und Wildpflanzen wird seit dem weltweiten Rückgang der Bestäuberinsekten intensiv diskutiert. Als mögliche Ursachen für das als „pollinator decline“ umschriebene Phänomen werden vermutet: anthropogene Einflüsse (PSM-Einsatz, Bewirtschaftungsweise und Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktionsfläche), die Verarmung der Biodiversität (Verengung der Fruchtfolge, Verlust der Ackerfläche durch Siedlungen) und das Auftreten von Parasiten (*Varroa*-Milbe und mit ihr vergesellschaftete Viren).

Zu den Nutzpflanzen, die direkt von einer Bestäubung durch Honigbienen profitieren, gehören insbesondere die ölproduzierenden Arten der Brassicaceen, speziell der Raps (*Brassica napus* L.). Für die Honigbienen ist die Rapsblüte (etwa Ende April – Ende Mai) die wichtigste Quelle an Pollen und Nektar. Diese Tracht ermöglicht einen schnellen Aufbau der Bienenpopulation. Raps ist eine bedeutende Nutzpflanze im Ackerbau Luxemburgs. Gute Erträge und ein hoher Vorfruchtwert haben in Luxemburg in den letzten 10 Jahren zu einer Rapsanbaufläche von ca. 4100 Hektar mit durchschnittlichen Erträgen von 35 dt/ha geführt (STATEC, 2007). Die Anbaufläche schwankte in den Jahren 2006-2010 erheblich (Tabelle 1), bedingt durch die nassen Sommer, die die Ernte der Vorkultur (meist Gerste) auf den zu bestellenden Rapsflächen erschwerten (insbesondere im Ösling ist das immer wieder ein Problem).



RAPSI Soweit das Auge reicht © Eickermann

**Tabelle 1:** Übersicht über die Hektarfläche der Rapskultur (Winter-, Sommer- und Industrieraps) der Kantone Luxemburgs in den Jahren 2006-2010. Angaben nach SER. Daten sind gerundet.

Kanton	2006	2007	2008	2009	2010
Capellen	343	359	457	319	305
Clervaux	387	416	635	438	542
Diekirch	213	275	378	272	355
Echternach	159	159	222	176	206
Esch	394	474	440	412	422
Grevenmacher	322	371	390	462	284
Luxemburg	195	456	537	463	433
Mersch	240	270	327	299	229
Redange	443	388	562	423	458
Remich	392	513	579	523	588
Vianden	139	152	111	118	146
Wiltz	183	183	308	225	256
<b>Landesmittel</b>	<b>3413</b>	<b>4015</b>	<b>4945</b>	<b>4129</b>	<b>4223</b>

**Die Vorteile der Biene im Raps**

Die Nutzung von Raps und dessen Verwandten als Trachtquelle konnte für Luxemburg sowohl anhand von Honig- als auch Pollenproben nachgewiesen werden, z.B. durch Anna Maurizio in den 1970er Jahren. Auch die BeeFirst Studie von Antoine Clermont am Luxembourg Institute of Science and Technology (LIST) fand einen überproportional hohen Anteil von Rapspollen bei Beprobungen an 5 Standorten in Luxemburg in den Jahren 2012 und 2013. Obwohl eine Selbstbestäubung, bzw. eine Windbestäubung für den Raps ausreicht, profitiert der Raps von dem Bienenbesuch. Einerseits erhöht sich der Gesamtertrag der Kultur, andererseits findet sich ein erhöhtes Tausendkorngewicht, ein höhere Zahl der Samen pro Schote und zusätzlich ist auch die Abreife gleichmäßiger, was den Erntezeitpunkt optimiert. Letzteres erleichtert die Ernte erheblich, da weniger Verlust durch Samenausfall aus der Schote auftritt und die Gefahr einer zu hohen Feuchtigkeit (und teurer Nachrocknung) vermindert wird. Auch schließt sich die Photosyntheselücke schneller, was eine verbesserte und schnellere Schotenbildung garantiert. Zur Erklärung: das ist die Lücke die entsteht, wenn die unteren Blätter an der Rapspflanze bereits abgefallen sind, aber die Schoten noch nicht so viel Masse gebildet haben, dass sie das Defizit an photosynthetisch aktivem Pflanzengewebe ausfüllen können. Als Grundregel für ein gutes Rapsjahr gilt immer: kurze Blüte, gleichmäßige, flächendeckende Bestäubung und ausreichende Wasserverfügbarkeit.

In der Literatur finden sich nur wenige Angaben darüber, wie viele Bienenvölker pro Hektar Raps notwendig oder sinnvoll sind, um eine flächendeckende Bestäubung zu gewährleisten. Bei Trachtpflanzen allgemein geht man von etwa 4 Völkern pro Hektar Trachtpflanzenart aus. Beim Raps finden sich verschiedene Angaben von 2-6 Völkern pro Hektar Raps. In den letzten Jahren mehren sich Hinweise auf eine Unterversorgung der Bestäubung, bzw. regionale Bestäubungslücken in landwirtschaftlichen Kulturen.

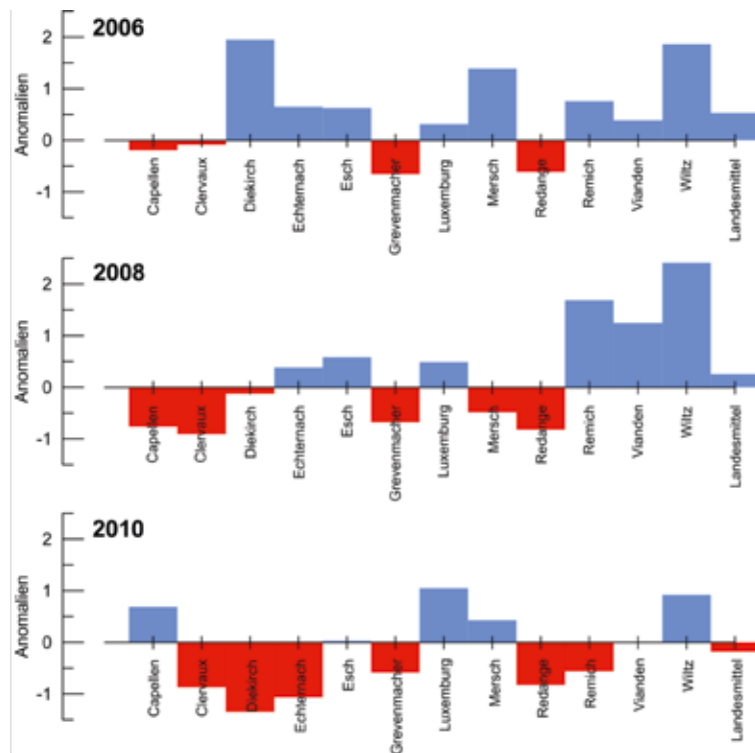
In der folgenden Untersuchung wurde anhand verschiedener Datensätze die Völkerdichte für den Raps in den Luxemburger Kantonen der Kulturjahre 2006 bis 2010 verglichen, um

- zu prüfen inwieweit eine flächendeckende Bestäubung im regionalen Rapsanbau noch gegeben ist und
- somit Rückschlüsse auf mögliche Ertragsreduktionen durch Mangelbestäubung zu ziehen.

**Angaben zur Völkerzahl im Raps**

Angaben zur Anzahl der Bienenvölker in den einzelnen Gemeinden der 12 Luxemburger Kantone basieren auf Angaben der Administration des Services Vétérinaires (ASV) in den Jahren 2006 bis 2010. Die Angaben zur Anbaufläche des Rapses in den Gemeinden basieren auf Daten des Service

d'Economie Rurale (SER) in den Jahren 2006 bis 2010. Auf diese Weise konnte die Völkerdichte pro Gemeinde der 12 Kantone berechnet werden. Um eine minimal flächendeckende Bestäubung zu garantieren wurde von einer Anzahl von 2 Völkern pro Hektar Raps ausgegangen (= Bestäubungsrichtwert). Um die Daten übersichtlicher darzustellen, werden im Folgenden nur die Jahre 2006, 2008 und 2010 miteinander verglichen.



Anomalien vom Bestäubungsrichtwert (= 2 Völker pro ha Raps) für die einzelnen Luxemburger Kantone sowie im Landesmittel für die Jahre 2006, 2008 und 2010. Blaue Säulen = Bestäubungsrichtwert überschritten; rote Säulen = Bestäubungsrichtwert unterschritten

Für 2006 ist erkennbar, dass in den Kantonen Capellen, Clervaux, Redange und besonders Grevenmacher ein Mangel an Bienenvölkern im Raps bestand. Die übrigen Kantone zeigten noch ausreichend Völker pro ha Raps, so dass sich im Landesmittel ein Wert von 2,5 Völkern pro ha Raps ergab. Im Jahr 2008 hatte sich die Situation für den Raps verschlechtert. Es fanden sich nun in 6 Kantonen Minderbestäubungen: Capellen, Clervaux, Diekirch, Grevenmacher, Mersch und Redange. In diesen Kantonen fehlten 0,1 bis 0,8 Völker pro ha Raps. Das Landesmittel war auf 2,3 Völker pro ha gesunken, aber damit immer noch ausreichend. Im Jahr 2010 waren wiederum 6 Kantone betroffen: Clervaux, Diekirch, Echternach, Grevenmacher, Redange und Remich zeigten zu wenig Bienenvölker (zwischen 0,5 und 1,3). Das war das erste Mal, dass rechnerisch ein ganzes Volk pro ha in einem Kanton fehlte (Diekirch). Landesweit ergab sich damit ein Mittel von 1,8 Völkern pro Hektar Raps. Damit war 2010 im Landesdurchschnitt eine flächendeckende Versorgung der Rapskultur mit Bienenvölkern nicht mehr gegeben.

Es ist auffällig, dass 3 Kantone in allen Jahren zu wenige Völker für die Bestäubung im Raps hatten: Clervaux, Grevenmacher und Redange. Im Kanton Clervaux hatte sich die Rapsanbaufläche von 2006 bis 2010 um 40% vergrößert, während sich die Zahl der Bienenvölker um über 20% im Kanton von 2006

bis 2010 reduziert hatte. Die „Schere“ geht hier also auseinander. In den Kantonen Redange und Grevenmacher sind die Schwankungen in der Rapsfläche und der Zahl der insgesamt im Kanton gehaltenen Bienenvölker sehr ausgeglichen. Dadurch erklärt sich auch, dass die Minderbestäubung immer auf gleichem Niveau bleibt (ca. 1,3 Völker/ha Raps). Es waren also grundsätzlich zu wenige Völker in diesen beiden Kantonen. Hier sollten die beiden Kantonalvereine vielleicht verstärkt Mitglieder suchen und mehr Bienenvölker aufstellen. Clervaux und Redange sind beides „Agrar“-Kantone, deshalb sollte hier besonders auf eine gute Bestäubung durch Bienen im Raps geachtet werden.

### Ertragsverluste durch mangelhafte Bestäubung

Die Bestäubungsleistung der Biene im Raps wird von den Fachleuten sehr unterschiedlich gewertet, da offenbar eine Vielzahl von Faktoren die Bestäubung beeinflussen (Schlaggröße, Sortenwahl etc.). Mandl (2007) geht von einem Mehrertrag von 10 dt/ha bei 3 Völkern pro Hektar aus. Kristen (2008) hat errechnet, dass ein Bienenvolk pro Hektar Raps etwa einen Mehrertrag von 4 dt/ha bedeuten kann. Ähnliche Angaben machen auch Manning & Wallis (2005). Aus Kanada wird von Mehrerträgen in Höhe von 15,3 % im Sommeraps berichtet (Sabbahi et al. 2005). Geht man für Luxemburg von einem Durchschnittsertrag im Raps von rund 33,9 dt/ha aus (STATEC, langjähriger Landesdurchschnitt von 2006-2010), so kann man eine Ertragssteigerung durch die Bestäubung der Honigbienen von durchschnittlich etwa 10-12 % erwarten.



Fly in © Eickermann



Immer noch der Schädling No 1 – Der Rapsglanzkäfer © Eickermann

Mit den vorliegenden Daten von ASV und SER konnten für die Jahre 2006-2010 für die Kantone mit Bestäubungslücken berechnet werden, wie hoch der Ertragsverlust durch die fehlenden Bienenvölker ist. Als Annahme galt ein Mehrertrag von 4 dt/ha durch ein Bienenvolk pro ha Raps (Tabelle 2).

**Tabelle 2:** Übersicht über mögliche Ertragsverluste durch mangelnde Bestäubung in den Luxemburger Kantonen der Jahre 2006, 2008 und 2010.

Jahr	Kanton	„fehlende“ Bienenvölker/ha	Ertragsdefizit dt/ha	Ertragsdefizit % <sup>1</sup>
2006	Capellen	0,19	0,74	2,18
2006	Clervaux	0,08	0,33	0,97
2006	Grevenmacher	0,61	2,60	7,66
2006	Redange	0,61	2,44	7,18
2006	<b>Durchschnitt</b>	<b>0,38</b>	<b>1,53</b>	<b>4,50</b>
2008	Capellen	0,76	3,04	8,95
2008	Clervaux	0,90	3,61	10,62
2008	Diekirch	0,12	0,48	1,42
2008	Grevenmacher	0,68	2,70	7,95
2008	Mersch	0,48	1,94	5,70
2008	Redange	0,82	3,28	9,65
2008	<b>Durchschnitt</b>	<b>0,63</b>	<b>2,51</b>	<b>7,38</b>
2010	Clervaux	0,87	3,46	10,20
2010	Diekirch	1,34	5,38	15,83
2010	Echternach	1,06	4,25	12,52
2010	Grevenmacher	0,58	2,33	6,87
2010	Redange	0,82	3,30	9,70
2010	Remich	0,56	2,23	6,58
2010	Durchschnitt	<b>0,87</b>	<b>3,49</b>	<b>10,28</b>
2006-2010	<b>Gesamtmittel</b>	<b>0,63</b>	<b>2,51</b>	<b>7,38</b>

<sup>1</sup> = bei einem langjährigen, landesweiten Ertragsdurchschnitt von 33,98 dt/ha nach Angaben der STATEC



Die Rapsanbaufläche in Luxemburg zeigte im Mittel der drei Jahre (2006, 2008 und 2010) rechnerisch eine Unterversorgung durch Bienenvölker; es kann also von einer mangelhaften Bestäubung und damit mit deutlichen Ertragsdefiziten von bis zu 7,4 % ausgegangen werden. Über den Begriff „Ertragsdefizit“ könnte man hier diskutieren, denn letztlich ist es ein „entgangener Mehrwert“. Aber Ertragsdefizit ist als Begriff etwas eingängiger.

Da die Daten auf der Basis der einzelnen Gemeinden erfasst worden sind, lässt sich vorerst nur ein grobes Ergebnis ermitteln. Notwendig ist eine räumliche Erfassung der Bienenstände und der Rapsflächen in den einzelnen Gemarkungen.

Auch Solitärbiene wie hier die Graue Sandbiene (*Andrena cineraria*) schätzen den Raps  
© Eickermann

Dabei spielt beispielsweise eine Rolle, ob die Völker so dicht stehen, dass sich die Agrarflächen, die die Bienen besuchen, überdecken oder ob die Stöcke eher gleichmäßig verteilt sind. Es muss also räumlich geprüft werden, ob regelrechte Bestäubungslücken in der Agrarlandschaft auftreten. Man darf nicht vergessen, dass die Honigbiene nicht der einzige Bestäuber im Raps ist. Auch die verschiedenen Schwebfliegen-Arten, Hummelarten und Solitärbiene tragen zur Bestäubung bei. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass die Solitärbiene nicht mehr als 20 Meter in den Rapsbestand einfliegen, d.h. bei großen Rapschlägen wäre durch die Solitärbiene eine flächendeckende Bestäubung nicht möglich. Inwieweit die Solitärbiene die mangelnde Bestäubung durch die Honigbiene ausgleichen könnten ist unklar. An sich ist das auch die falsche Fragestellung, da es nicht darum geht einen Bestäuber durch einen anderen zu ersetzen. Das wäre ethisch auch nicht vertretbar!

## Fazit

Ein Ertragsverlust von ca. 7,4 % (2,5 dt/ha) im Raps lässt jeden Landwirt in Luxemburg aufhorchen. Ausgehend von einem (niedrigen) Grundpreis von 29 EUR/dt entspräche das etwa einer Marktleistung von ca. 72,- EUR/ha. Geht man von einer landesweiten Anbaufläche der Rapskultur von 4100 ha (= der Mittelwert der Anbaufläche von 2006-2010) aus, dann entspricht das landesweit einem Ertragsverlust von 10.250 dt und somit einem Geldwert von rund 297.000 EUR (bei einem Grundpreis von 29 EUR/dt), bzw. 0,29 % der Bruttowertschöpfung der Luxemburger Landwirtschaft. Auf der Basis dieser „Gratisleistung“ der Honigbiene muss der Schutz der Honigbienen von jedem Rapsbauern gefordert werden. Erfahrungsgemäß funktioniert das auf lokaler Ebene (zwischen Landwirt und Imker) immer sehr gut. Man sollte einfach mal mit dem Landwirt vor Ort reden.

## Danksagung

Wir danken Marc Goetzinger (Administration des Services Vétérinaires) zur Bereitstellung von Daten zur Völkerdichte in den einzelnen Luxemburger Gemeinden. Ebenso danken wir Frank Steichen und Tim Ruppert (Service d'Economie Rurale) für die Zurverfügungstellung von Daten zum Anbau von Winteraps in Luxemburg.

Dieser Beitrag entstand auf der Basis der Projektarbeit „Schutz und Förderung der Honigbiene“ von Valérie Zoller im Rahmen ihrer Ausbildung am Lycée Technique Agricole.



Manchmal ist der Beiwuchs in der „Monokultur“ Raps auch attraktiv, wie hier das Barbenkraut (*Barbarea vulgaris*)  
© Eickermann

## Literatur

Kristen R, 2008. Entomofauna an Raps – Verteilung, Bestäubung und ökologische Bedeutung in der Kulturlandschaft. Doktorarbeit, Justus-Liebig-Universität, Giessen.

STATEC, 2006. Landwirtschaftliche Zählung 2006. Service central de la statistique et des études économiques. Grand-Duché de Luxembourg.

Mandl S, 2007. Bestäubungsleistung der Honigbiene. Doktorarbeit, Universität für Bodenkultur, Wien.

Manning R, Wallis I, 2005. Seed yields in canola (*Brassica napus* cv. Karoo) depend on the distance of plants from honeybee apiaries. Australian Journal of Experimental Agriculture, Band 45, 1307-1313.

Sabbahi R, De Oliveira D, Marceau J, 2005. Influence of honey bee (Hymenoptera: Apidae) density on the production of canola (Crucifera: Brassicaceae). Journal of Economic Entomology 98, 367-372.



**Apiculteurs du Canton de Capellen**

**Sammelbestellung Winterfutter**

## Flüssiger Invertzucker & Bio-Kristallzucker

Die Gültigkeit der Bestellung tritt ein nach Überweisung des gesamten Betrages auf das Konto BCEE LU61 0019 2755 7908 0000 des Kantonalvereins Capellen.

Die Ware ist am Lieferort abzuholen. Abholdatum und -zeit werden im Voraus mitgeteilt.

**Letzter Termin für die Überweisung: 5. Juni 2015**

**Lieferung: Anfang Juli 2015**

Bestellschein bis zum 29. Mai 2015 einsenden an:

Joe Molitor, 13A, rue de Mamer, L-8390 Nospelt  
Tel : 691 671049 email : hunneg@gmx.net

-----<

Ich Unterzeichner .....

Adresse .....Ort .....

Tel ..... email .....

bestelle hiermit:

..... Eimer Invertbee (14kg)	zu je	<b>9,30€</b>	.....
..... Container Invertbee (1000kg)	zu je	<b>650,00€</b>	.....
..... Säcke Bio-Kristallzucker (25kg)	zu je	<b>30,80€</b>	.....
..... Kanister Bio-Apisuc (14kg)	zu je	<b>22,80€</b>	.....
..... Container Bio-Apisuc (1000kg)	zu je	<b>1560,00€</b>	.....

TOTAL: .....€

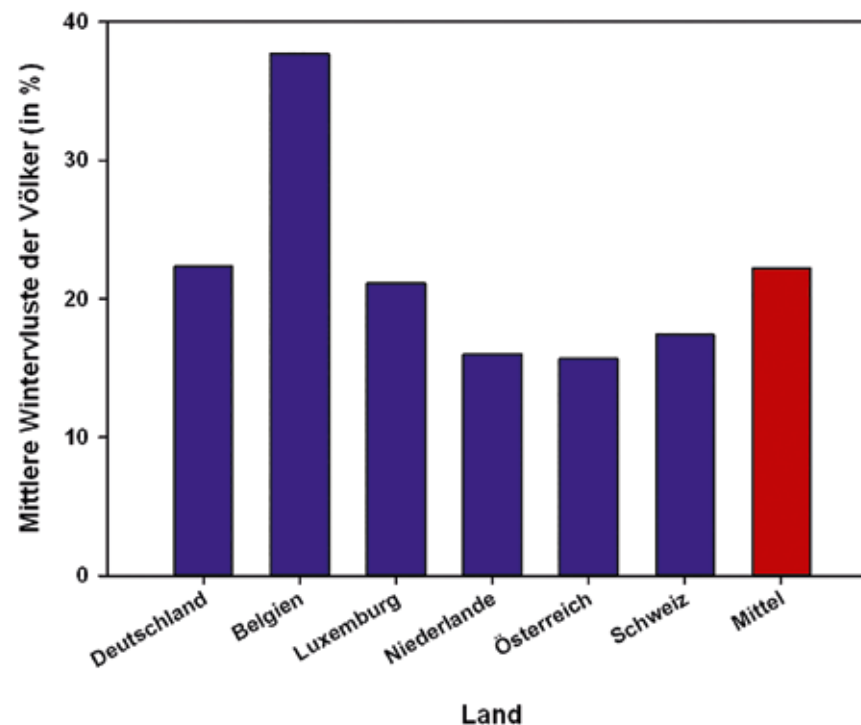
Gewünschter Lieferort:

Amadeo Chierici 3b, rue de Kehlen L-8394 OLM   
 Jeannot Glodé 2 um Quatre-Vents L-9150 ESCHDORF   
 Michel Weydert 4 rue Principale L-6665 HERBORN

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Die Völkerverluste im Winter 2014/15

Dr. Christoph Otten vom „Fachzentrum Bienen und Imkerei“ in Mayen führt bereits seit einigen Jahren im Frühjahr eine Online-Umfrage durch, um von den Imkern Daten zu den aktuellen Winterverlusten zu erfragen. Auch die Nachbarn der Deutschen können sich an der Umfrage beteiligen. Jetzt liegen erste Ergebnisse vor. Über 12700 Imkerinnen und Imker haben an der Befragung teilgenommen. Insgesamt wurden von den Befragten 168.115 Völker eingewintert. Im Frühjahr 2015 zeigten sich dann mittlere Völkerverluste von 22,2%.



Besonders gravierend scheinen dabei die Verluste bei unseren belgischen Nachbarn zu sein (etwa 38%). Aus Luxemburg haben 21 Imker an der Umfrage teilgenommen mit 515 eingewinterten Völkern (etwa 15% der Völker im Land). Die Verluste lagen bei ca. 21%. Diese Umfrage kann natürlich die Erhebungen der ASV bei uns in Luxemburg nicht ersetzen. Dennoch können die Daten aber ein Indikator dafür sein, dass die Verluste nicht ganz so hoch sein könnten, wie zunächst befürchtet.

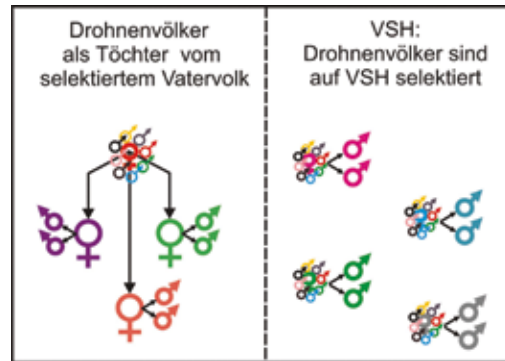
## Erstmals VSH geprüfte Drohnenvölker auf einer Belegstelle

Die Buckfast POOL-Gruppe Blankensee (Brandenburg) beschäftigt sich seit dem Jahr 2008 mit dem Erkennen von SMR (Suppressed Mite Reproduction = eine verringerte Varroavermehrung). Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Job van Praagh und Besamer Imkermeister Jürgen Brauße, bearbeitet die Gruppe den Eigenschaftskomplex VSH (Varroa Sensitive Hygiene = Ausräum-Verhalten gegenüber Varroa) bei verschiedenen Herkünften und Rassen. Da dieser Komplex bisher selten gefunden worden ist, musste unsere Gruppe zunächst möglichst viele Herkünfte (Rassen) darauf untersuchen. Anfänglich als Zufallsbefund, können wir heute, auch Dank gezielter Anpaarungen, diesen Komplex weitaus schneller und effektiver in den Populationen finden. Hierfür wurde auch das Projekt „HOSIMET“ (Homogene Spermamischtechnik in europaweiter Toleranzzucht) ins Leben gerufen. Der Gruppe geht es nicht nur darum, das Merkmal VSH zu finden und zu verstärken, sondern sie besteht aus Imkern, die ihren Lebensunterhalt mit den Bienen verdienen. Das bedeutet: es wird vor allem auch darauf geachtet, dass die ausgelesenen Völker auch einen guten Ertrag bringen und gut zu bearbeiten sind. Deshalb findet die Prüfung bei uns überwiegend in Wirtschaftsvölkern statt.

### „HOSIMET“

Durch die homogene Spermamischtechnik HOSIMET erreichen wir in den Spermateken von vielen Königinnen eine gleichmäßige Verteilung von Spermien, die die VSH weiter geben können. Somit verfügt die Buckfast POOL-Gruppe über viele Völker, die väterlicherseits VSH beherrschen und somit auch eine gleichmäßige Verteilung von Bienen, die die Varroatoleranz in Völkern möglich macht. Europaweit deutet es sich schon an, dass es wenig Sinn macht, nur an einer Stelle zu forschen, sondern wir müssen in einer Vielzahl von Stellen - nach Möglichkeit koordiniert - mit unterschiedlichsten Herkünften an der „Varroatoleranz“ arbeiten. Dies ist sehr wichtig, um auch die genetische Vielfalt und somit die Vitalität unserer Bienen für die Zukunft zu erhalten.

Die Überprüfung auf VSH wird bei uns im Winter durchgeführt. Dazu ziehen die Teilnehmer in August, September - **vor der Varroabehandlung** - schlupffreie Brutwaben. Diese werden sofort nach dem Ziehen eingefroren. Sie können so später im Winter in Ruhe untersucht werden. Seit 2013 beurteilen wir nicht nur das Kriterium VSH, sondern außerdem den Befall durch das Flügeldeformationsvirus (DWV), sowie zusätzlich die Vermehrungsrate der Milben in den Zellen. Für die Befallsbewertung durch das Flügeldeformationsvirus, ist es wichtig, Brut kurz vor dem Schlupf zu untersuchen. Die Biene sollte also bereits voll ausgebildet sein. Bei Befall sieht man dann sehr gut die deformierten Flügel.



*In der normalen Zucht werden Töchtervölker eines gekörten Drohnenvatervolkes als Drohnenvölker aufgestellt. Um sicher zu sein, dass der Merkmalkomplex VSH in den Drohnenvölkern vorhanden ist, werden nur diejenigen Drohnenvölker eingesetzt, die in der Körung den Merkmalkomplex aufwiesen. Es müssen nicht unbedingt Geschwistervölker sein. Um eine genetische Diversität zu erhalten legen wir keinen Wert auf die Verwandtschaft zwischen den Drohnenvölkern.*  
© van Praagh

Wir konnten feststellen, dass es VSH-Völker gibt, die trotz hohen Befalls mit der Milbe, keinen Befall durch Flügeldeformationsvirus zeigten (VSH = Anzahl befallene Zellen wo sich die Varroa nicht vermehrt // Gesamtzahl der befallenen Zellen). Ebenfalls konnten wir feststellen, dass es Völker gibt, in deren Zellen die Milbe nur eine junge Varroa produziert und in anderen Völkern eine Muttermilbe 4-5 Nachkommen in einer Zelle produzieren kann. Durch das Auffinden vieler VSH-Völker aus den verschiedensten Herkünften, ist es uns möglich, die beiden Kriterien im weiteren Verlauf der Selektion zu berücksichtigen.

Da wir noch nicht alle Faktoren, die für ein Überleben von unbehandelten befallenen Völkern notwendig sind, kennen, führen wir sog. Überlebensstände. Mit Zustimmung der örtlich zuständigen Veterinäre werden dort auserwählte Herkünfte nicht behandelt. Die Völker dort werden uns heute und in der Zukunft zeigen, ob wir mit unserer Selektion auf dem richtigen Weg sind.

### Ergebnisse

2014 haben wir 93 Völker untersuchen können, darunter wurden 53 Völker mit VSH gefunden. Dies versetzt die Gruppe für das Jahr 2015 in die Lage, Drohnen aus einer Reihe VSH geprüfter Völker - als VSH-Drohnenvölker - für eine Inselbelegstelle zur Verfügung zu stellen. In Abb. 1. erläutern wir den Unterschied zu der gängigen Belegstellen-Praxis. Wir stellen sicher, dass die drohnenproduzierenden Völker selber über Arbeiterinnen mit dem VSH-Komplex verfügen. Ob deren Muttervölker auch diese Eigenschaft hatten ist für die Auswahl irrelevant.

Da unsere Erfahrungen mit dem Pool Blankensee zeigen, dass der VSH-Komplex auch in den Muttervölkern vorhanden sein muss, werden wir für diejenigen, die die Insel nutzen wollen, auch mütterliches, geprüftes Material abgeben. Wir hoffen, dass diese erste Möglichkeit außerhalb der „Blankensee-Gruppe“ sich mit VSH geprüfem Material zu beschäftigen, von jenen Züchtern genutzt wird, die auch wirklich ernsthaft damit weiter züchten wollen. Wir wünschen uns, dass viele von diesen bereit sind, weiter auf Varroatoleranz zu prüfen und mit anderen Imkern zusammenzuarbeiten. Unsererseits werden wir im Herbst dieses Jahres als Starthilfe einen Lehrgang für VSH-Untersuchungen anbieten. Daraus sollte eine zweite und dritte Untersuchungsstelle (Körstelle)

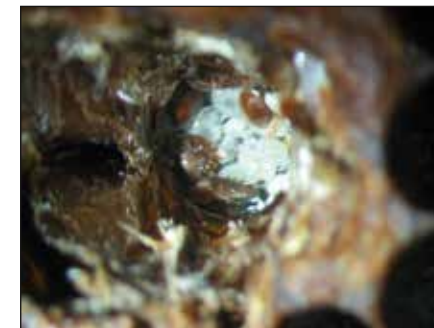
entstehen. Die Beschicker der Belegstelle (Ruden 3. Durchgang) müssen sich verpflichten, Brutwaben der begatteten Königinnen vor der Behandlung ihrer Völker 2016, für eine VSH Untersuchung zu liefern.

### Förderung

Dieses Projekt wird vom Land Brandenburg auf der Grundlage der Verordnung (EU) Nr. 1308/2013 gefördert.  
Prof. Dr. Job van Praagh, job@vanpraagh.de  
Imkermeister Jürgen Brauße, Imkereibrause@aol.com



Imkermeister Brauße bei der Körung auf VSH. Es wird Zelle für Zelle geöffnet und die Inhalt beurteilt © van Praagh



Varroa in einer geöffneten Zelle © van Praagh



## Der Rote Hartriegel

**Cornus sanguinea**  
**Hartriegelgewächse**  
(Cornaceae)  
**Roter Hartriegel**  
**cornouiller sanguin**  
**Haartrutt, Hartnol, Routholz**

**Blütezeit :** Mai - Juni  
**Nektar :** 2  
**Pollen :** 2  
**Pollenfarbe :** hellgelb



Blüten des Hartriegels © Bour

Der Rote Hartriegel ist ein, in ganz Mitteleuropa bis in Höhen von 900 m, verbreiteter 1,5 bis 5 m hoher, stark verzweigter, mehrstämmiger Strauch, der selten mehr als 30 Jahre alt wird. Auch bei uns ist er häufig anzutreffen, oft vergesellschaftet mit Schlehe, Liguster, Hundsrose oder Wolligem Schneeball. Der Strauch ist sehr robust und anpassungsfähig. Er stellt keine allzu großen Ansprüche an seinen Standort, bevorzugt aber nährstoffreiche Böden. Stark saure Sandböden werden gemieden.



Hartriegel wird befliegen © Bour



Blüten stehen in Schirmrispe © Bour

Seinen Namen verdankt der Rote Hartriegel seinem zähen, sehr harten Holz, sowie der leuchtend roten, mitunter braunroten Färbung seiner einjährigen Triebe, die vor allem im Winter nach dem Laubfall auffällt. Zweijährige Triebe sind übrigens olivbraun gefärbt. Auch die dekorative Rotfärbung seiner Blätter im Herbst hat zur Namensgebung beigetragen. Früher wurden aus dem Holz des Hartriegels Türriegel hergestellt, was auch den zweiten Teil des Namens erklärt.

Die elliptischen Blätter haben eine dunkelgrüne Oberseite, während die Unterseite heller gefärbt ist. Sie sind ganzrandig und stehen gegenständig an den Zweigen. Auffällig sind die bogenförmig verlaufenden Blattnerve. Im Mai-Juni erscheinen die weißen Blüten, die zu 20-50 in einer endständigen Schirmrispe stehen. Der Durchmesser dieser Rispe kann 4-8 cm erreichen. Für uns Menschen ist der strenge, fischartige Geruch der Blüten unangenehm.

Bestäubt werden diese Blüten von unseren Honigbienen, aber auch durch Schwebfliegen, Wildbienen und Käfer.

Aus den bestäubten Blüten entwickeln sich bis September schwarzblaue, erbsengroße, an rötlichen Stielen stehende Früchte mit einem bitter schmeckenden Fleisch. Für uns Menschen sind sie roh ungenießbar, gekocht können sie aber zu Marmelade verarbeitet werden. Für viele, bei uns überwinternde Vögel (Amsel, Rotkehlchen, Blaumeise etc.) sind die Früchte des Roten Hartriegels in der kalten Jahreszeit ein willkommenes Winterfutter, da sie lange Zeit an den Zweigen bleiben. Neben der Vermehrung durch Samen, hat der Rote Hartriegel auch eine ausgeprägte Neigung zur Wurzel ausläuferbildung.

Wenn Raps, Löwenzahn und unsere Obstbäume verblüht sind, ist der Rote Hartriegel von Mitte Mai bis Ende Juni trotz seiner nur mäßigen Nektarabsonderung und seines nicht gerade üppigen Pollenangebotes eine wichtige Trachtpflanze, da sie in dieser Zeit den Bienen hilft Trachtlücken zu überbrücken. Dies umso mehr, da es sich beim Roten Hartriegel um eine, der bei uns am weitesten verbreiteten Heckenpflanzen handelt.

Roby Bour

## Diebstahl von 6 Bienenvölkern – Bitte um Mithilfe



Zwischen Mitte März und Freitag dem 10. April 2015 wurden 6 Bienenvölker samt Kästen, Deckel und Ständer in Dondelange am Rande der Naturschutzzone „Telpechholz“ entwendet. Eine Anzeige gegen Unbekannt wegen Diebstahls wurde bei der Polizei Capellen aufgegeben.

Bei den Bienenkästen handelt es sich um 12er Dadant-Blatt-Beuten. Die Beuten waren mit Gitterböden aus dem EU-Beihilfeprogramm ausgestattet. Einige der Beuten waren mit einem dunkelbraunen (verwitterten) Holzanstrich, andere ohne Anstrich mit grauer Holzpatina versehen. Die Ausführung von Beuten und Gitterböden entspricht dem Standard der im Fachhandel erhältlich ist.



Abdeckung und Deckel dagegen sind Eigenanfertigung, welche in der Form nicht im Fachhandel vertrieben werden. Die Beutenabdeckung besteht komplett aus Leimholz und kann mit einer „Nicot“ Bienenfucht ausgestattet werden (Gesamthöhe: 60 mm, Loch für Bienendurchgang: 32 mm). Der Deckel hat die Form eines Satteldaches, bei welchem Holz und OSB-Platten in Leinöl getränkt sind. Der verzinkte Blechdeckel ist auf die OSB-Platten aufgeklemmt und ist weder verschraubt noch genagelt. Die beiden Lüftungslöcher sind mit blauem Kunststoffgitter

versehen. Die Beutenständer sind für die Einzelaufstellung der Völker ausgelegt und aus geriffeltem Betonstahl zusammengeschweißt. Diese sind nicht verzinkt.



Auf den Rähmchenoberträgern ist die Jahreszahl eingebraunt oder aufgestempelt. Auf dem Drohnenrahmen steht zusätzlich der Name.

Hinweise über den Verbleib der gestohlenen Bienenvölker können an:

Police Capellen, Staar Gilles,  
Tél: 49 97 35 00

oder

an den geschädigten Imker  
gerichtet werden:

Gidt Georges, Dondelange,  
gidtraus@pt.lu,  
Tél: 691 30 72 76





von Frank Nieser, Saarbrücken-Bischmisheim (DE)

*Der Mai steht vor der Tür und die Völker stehen vor der Trachtreife - pünktlich für die Obstblüte und die Rapstracht. Bei der nun rasanten Entwicklung beginnt die „hohe“ Zeit für den Imker. Dabei gilt es nicht nur in den eingetragenen Honig zu ernten, sondern für die Schwarmverhinderung zu sorgen und die Königinnenzucht zu beginnen.*

### Wehret den Anfängen! Schwarmtrieb muss nicht sein!

Oft werde ich belächelt bzw. kritisch beäugt, wenn ich davon berichte, dass ich seit über 10 Jahren keinen Bienenschwarm von meinen Zuchtvölkern hatte. Dass dies keine Hexerei ist und auch nur bedingt mit dem Zuchtmaterial zu tun hat, werde ich kurz erläutern.

#### Abstammung und Alter

Seit Jahren wird das von mir gezüchtete Bienenmaterial auf Schwarmträgheit selektiert. Dies ist nicht ohne Wirkung geblieben. Erfreulich ist es, dass Schwärme ausbleiben. Allerdings bedeutet dies für mich auch, dass ich mit einem Material schlecht züchten kann. Eine Zucht im weiselrichtigen Volk, wie ich es noch hier im Artikel beschreiben werde, ist bei meinem Material fast nicht mehr möglich. Entweder muss ich im Sammelbrutableger züchten oder ich halte mir bei den Wandervölkern zwei Stöcke mit Hybridköniginnen, bei denen die Annahme von Weiselzellen wesentlich besser ist. Darüber hinaus ist es schon seit langem bekannt, dass junge Königinnen seltener schwärmen als ältere Weiseln. Da ich in den Körgruppen nur 1-jährige Königinnen habe, die noch dazu auf einer Etage aus dem Winter kommen, ist die Gefahr, dass diese schwärmen sehr gering. Und auch in den Wirtschaftsvölkern habe ich selten Königinnen, die älter als 2 Jahre sind.

#### Völkerführung und Trachtverhältnisse

Neben der Abstammung und dem Alter sind die Völkerführung und auch die Trachtverhältnisse für den Schwarmtrieb mit bestimmend. Denn auch Prüfköniginnen von anderen Imkern aus dem Ringtausch versuchen bei meiner Betriebsweise und Trachtverhältnissen tendenziell weniger zu schwärmen.

Ich habe bei mir ideale Trachtverhältnisse. Mein Stand liegt in einer Streuobstwiese, und alle zwei Jahre baut der Bauer rund herum Raps an. Kurz nach der Obstblüte fängt dann auch die Akazie an zu blühen und anschließend der Kastanienwald, der etwa 400 m Luftlinie von meinem Stand entfernt ist. Dadurch haben die Völker „immer was zu tun“ und kommen selten auf „dumme Gedanken“.

Abgestimmt auf die Trachtverhältnisse führe ich auch meine Völker. Am Beispiel meiner Körgruppe möchte ich dies kurz aufzeigen: Mit Beginn der Kirschblüte erhalten die Völker in der Regel die 2. Etage. Hierbei hänge ich in die Mitte der 2. Etage vier ausgebaute Waben, und es kommen noch sechs Mittelwände rechts und links hinzu. In die untere Etage kommt ein Leerrähmchen mit Anbaustreifen für den Drohnenbau. Wenn die 2. Etage nach etwa drei Wochen gut besetzt ist, sind meist in der 2. Etage die beiden Randwaben rechts und links voll Honig, und auf den sechs Waben in der Mitte befindet sich Brut.

Die Honigwaben der 2. Etage kommen in die Mitte der 3. Etage. Die 2. und 3. Etage werden mit Mittelwänden aufgefüllt. Dabei ist darauf zu achten, dass man nicht die Weisel aus Versehen in die 3. Etage umhängt. Dann lege ich das Absperrgitter ein.

Durch diese Betriebsweise bauen die Völker meiner Körgruppe in „normalen“ Jahren im Schnitt 16 Mittelwände aus. Wenn man dann die Erweiterungen zum richtigen Zeitpunkt durchführt und es im Volk dadurch keine „Enge“ gibt, bleibt der Schwarmtrieb regelmäßig aus. Die Wirtschaftsvölker mit den älteren Königinnen bearbeite ich ähnlich. Bei diesen kommt noch hinzu, dass ich sie im Rahmen der Ablegerbildung und Königinnenzucht schröpfe, worauf ich in diesem Artikel noch eingehen werde.

### Weiselaufzucht – Die Menge gibt das Verfahren vor

Bei meiner Zucht kommen, abhängig von der Menge der zu züchtenden Weiseln, zwei Verfahren zur Anwendung: a) die Zucht im weiselrichtigen Volk oder b) Zucht im Sammelbrutableger. Für den Kleinimker, der eine geringe Anzahl von Weiseln braucht und diese vielleicht sogar in einem Ableger begatten lässt, bietet die Zucht im weiselrichtigen Volk eine brauchbare Alternative. Braucht man jedoch eine größere Anzahl von Königinnen (etwa ab 20 aufwärts), kommt man meiner Meinung nach um die Zucht im Sammelbrutableger nicht herum.

#### Zucht im weiselrichtigen Volk

Bei der Zucht im weiselrichtigen Volk sollte man sich das stärkste Volk auswählen. Es wird wie folgt geordnet: In die untere Etage kommen alle offenen Brutwaben bis auf zwei, die man mit den aufsitzenden Bienen für die 3. Etage benötigt. Hinzu kommen in die untere, 1. Etage, neben die beiden Futterwaben außen rechts und links ggf. noch ein oder zwei auslaufende Brutwaben und die Königin. Darüber kommt das Absperrgitter. In die 2. Etage kommen nun in die Mitte die verdeckelten Brutwaben, wobei von diesen auch zwei für die 3. Etage vorgesehen sind. Aufgefüllt wird die 2. Etage mit Honigwaben rechts und links. Über die 2. Etage kommt eine Folie, in die eine Öffnung von 7x7cm geschnitten ist. Dieses Loch bietet den Bienen die Möglichkeit, in die 3. Etage zu wechseln. Sie ist aber so klein, dass der Stockgeruch der Königin in der 3. Etage nur noch ganz schwach ist, was bei den Jungbienen auf der Brut das Gefühl von Weisellosigkeit gibt. Die 3. Etage wird deshalb wie folgt zusammengestellt. In der Mitte bleibt eine Gasse, in die der Zuchtrahmen eingehängt wird. Rechts und links davon hängen die offenen Brutwaben (Maden, keine Eier!), und es schließen sich die verdeckelten Brutwaben an. Der Rest der Etage wird mit Honigwaben aufgefüllt. Nach etwa 2 Stunden hat sich die Wabengasse gut gefüllt und der Zuchtstoff kann eingehängt werden. Nach dem ersten Tag, wenn die Weiselzellen angepflegt sind, wird das Gitter über die 2. Etage gelegt, damit die Weisel genug Platz zum Legen hat. Die Folie wird über das Gitter gelegt. Nach 6 Tagen, wenn die Zellen verdeckelt sind, werden diese entweder verschult, kommen in den Brutschrank oder in vorbereitete Ableger. Ich bin hierbei für das „frühe“ Verschulen, da im Honigraum die Gefahr besteht, dass bei einsetzender Tracht die Wei-



*Durch das Loch können die Bienen ungehindert in die Honigzarge wechseln. Es ist leicht versetzt von der Mitte, weil dort der Zuchtrahmen hängt. In der Honigzarge lassen sich problemlos mehrere kleine Serien hintereinander ziehen. Nur sollte man dann die verdeckelte Brutwaben durch offenen ersetzen, sodass sich immer Pflegebienen hochziehen. Auch sollte man die Serien nicht größer als 8 – 10 Weiselnäpfchen machen © Nieser*



selzellen verbaut werden. Außerdem muss man bei der Entnahme der Zellen unbedingt die 3. Etage auf mögliche „wilde“ Weiselzellen kontrollieren und diese rausbrechen.

#### Zucht im Sammelbrutableger

Bei der Zucht im Sammelbrutableger, quasi im „weiselosen Volk“, ist der „Aufbau“ ein anderer. Wie gesagt ist diese Form der Zucht vor allem bei der Beschickung von Belegstellen von Vorteil und ist damit auch wieder Terminarbeit.

Nach dem Umlarven braucht die Weisel 12 Tage bis zum Schlupf. Hinzu kommen bei mir noch 3 Tage in „Dunkelhaft“ für die Begattungseinheiten, bevor sie zu den Belegstellen gehen. Wenn man jetzt noch berücksichtigt, dass der Sammelbrutableger erst nach 9 Tagen nicht mehr von eigener Brut nachziehen kann, kommt man auf 24 Tage von der Bildung des Sammelbrutablegers bis zur Belegstellenbeschickung.

Das Bilden des Sammelbrutablegers verbinde ich meist mit der Nachschau meiner Wirtschaftsvölker. Hierbei kommt in das Magazin des zu bildenden Sammelbrutablegers rechts und links eine schwere Futterwabe, vorzugsweise noch mit Pollen. Nun entnehme ich aus acht Wirtschaftsvölkern jeweils eine verdeckelte Brutwabe mit auslaufender Brut und aufsitzenden Bienen. Dabei bevorzuge ich ältere Waben, die nach dem Auslaufen der Brut und dem Füllen der Begattungseinheiten eingeschmolzen werden. Die so geschröpften Völker erhalten dafür eine ausgebaute Leerwabe, auf der die Weiseln direkt stiften können. Der Sammelbrutableger wird dann normal aufgestellt. Ich stelle den Sammelbrutableger bei mir am Haus auf, da ich die Königinnen dann direkt in den Brutschrank stellen kann. Das Flugloch wird mit einem Absperrgitter gesichert, um das Zufliegen einer Jungweisel auf Begattungsflug zu verhindern. Nach 9 Tagen werden die „wilden“ Zellen rausgebrochen und der Sammelbrutableger dabei mit 15% Milchsäure gegen die Varroamilbe behandelt. So kann man sicher sein, dass die Weiselzellen nicht von Milben befallen werden. Unmittelbar vor dem Umlarven wird eine der ausgelaufenen Brutwaben entnommen und dadurch die Gasse für den Zuchtrahmen gebildet. Da der Sammelbrutableger zu diesem Zeitpunkt vor Bienen überquellt, hat sich nach einer Stunde die Gasse gut gefüllt und der Zuchtstoff kann eingebracht werden. Jetzt hat man die Möglichkeit die Weiselzellen nach 6 Tagen zu verschulen und im Brutableger zu lassen. Ich aber nutze die große Pflegebereitschaft dieser Einheit und entnehme die erste Serie und hänge die zweite Serie ein. Die erste Serie wandert in den Brutschrank. Wichtig ist, dass der Sammelbrutableger vor dem Einhängen der zweiten Serie komplett und gründlich auf Weiselzellen durchgeschaut wird. Ich konnte schon mehrmals feststellen und in einem Versuch nachweisen, dass Bienen auch Maden „umtragen“ können. Deshalb können auch auf Waben neben dem Zuchtrahmen noch Weiselzellen sein.



*Vor wenigen Jahren habe ich mir eine neue Brutbox gekauft. Ab etwa 100 Euro gibt es schon einfache Kunstglucken zu kaufen. Da ich noch Hühner halte und das Gerät auch zum Ausbrüten von Bruteiern verwende, habe ich mich für einen digitalen Inkubator (R-COM King Suro 20) entschieden. Der Preis liegt im Versandhandel bei 210-250 Euro. Es lassen sich bis zu 60 Zellen (Nicot-Schlupfkäfige) einstellen und es wird nicht nur die Temperatur, sondern auch die Luftfeuchtigkeit digital gesteuert. (Bezugsquelle: Stefanski GmbH, Gerhard Stefanski, Wartburgstraße 124, 44579 Castrop-Rauxel, Tel. 02305-86656, brutkastenhandel@gmx.de). Neben der Brutbox steht ein Glas mit destilliertem Wasser und die Pumpe © Nieser*

An dem Tag, an dem die zweite Serie verdeckelt wird, schlüpft die erste Serie im Brutschrank. Die zweite Serie kommt in den Brutschrank, und mit den Bienen aus dem Sammelbrutableger werden die Begattungseinheiten für die erste Serie gebildet. Hierbei kommt an den Standplatz des Sammelbrutablegers ein Ablegerkasten der mit den beiden Futterwaben aus dem Sammelbrutableger und einer Leerwabe bestückt wird. Beweiselt wird er mit einer der Zellen aus der 2. Serie. Während die Altwaben in dem Dampfwachsschmelzer wandern, bauen ein Großteil der Flugbienen, die beim Abfegen in den Drohnensieb zurückfliegen und auch die überzähligen Jungbienen, die nicht in den Begattungseinheiten Verwendung finden, den Ableger bis zum Herbst zu einem schönen Jungvolk auf.

#### Umlarven oder Umstecken

Von einigen Imkern höre ich regelmäßig, dass sie keine Königinnen vermehren, weil die Hände nicht mehr ruhig genug oder die Augen zu schlecht sind. Dieses Problem habe ich zusammen mit meinen Züchtern und Belegstellenleitern gelöst, indem die Belegstellen auch gleichzeitig „Mutterstationen“ sind, d.h. auf den Belegstellen stehen regelmäßig nicht nur die Vätervölker zu Verfügung, sondern dort werden auch vollgekörte Völker zur Zuchtstoffabgabe vorgehalten. Ebenso sind unsere Züchter gerne bereit, für Imkerkollegen umzularven. Die Umlarvtage und Öffnungszeiten der Belegstellen werden regelmäßig auf unserer Homepage des Landesverbandes [www.saarlandimker.de](http://www.saarlandimker.de) oder den Homepages der Belegstellen veröffentlicht. Zum Umlarven noch ein Hinweis. Um wirklich nur die passenden Maden zu bekommen (Alter von 12 Stunden bis max. 1 Tag), hänge ich 5 Tage vorm Umlarven eine honigfeuchte, bebrütete helle Wabe mitten ins Brutnest, zwischen zwei offene Brutwaben. Am 5. Tag können damit die ältesten Maden max. 24 Stunden alt sein.

Eine Alternative zum Umlarven sind die beiden Zuchtssysteme von Jenter und Nicot. Ich selbst verwende seit mehreren Jahren das Zuchtssystem von Nicot. Der Vorteil beider Zuchtssysteme besteht darin, dass die Weisel auf eine „Kunstwabe“ gesperrt wird und die Eier praktisch in die Weiselbecher legt. Die Kunststoffnäpfcchen werden im Anschluss von der Kassette abgezogen und in die Stopfen gesteckt. Das Nicot-System hat auch den Vorteil, dass hier die Schlupfkäfigen, Halter und Näpfcchen aufeinander abgestimmt sind. Weitere Informationen können Sie auch auf der Homepage der Firma Nicot nachlesen ([www.nicotplast.fr](http://www.nicotplast.fr)). Dort finden Sie oben einen Button, wo die Beschreibung der einzelnen Teile auch in Deutsch nachgelesen werden können. Wichtig bei der Verwendung der Kassette ist, dass diese vor dem ersten Gebrauch ganz dünn mit heißem Wachs einpinselt und dann noch 3 Wochen vor dem Umlarven ins Volk einhängt wird, damit sie den Stockgeruch annimmt. Ich lasse die Wabe um die Kassette zuerst in einem starken Volk ausbauen und bestiften. Dann wird die Kassette mit den Näpfcchen bestückt und der Zuchtrahmen in das Zuchtvolk eingehängt. Um eine optimale Versorgung der Brut und der Königin zu gewährleisten wird eine offene Brutwabe entnommen und die Kassette mit der gekäfigten Königin wird zwischen zwei offene Brutwaben ins Volk gehängt. Der Raum um den Zuchtrahmen muss gut mit Bienen besetzt sein, im Zweifelsfall muss das Volk stark eingeengt bzw. um eine Etage runtergesetzt werden, um eine ausreichende „Bienenendichte“ um die Kassette herum zu gewährleisten. Ein letzter Tipp zum Nicot-System. Man braucht die Plastiknäpfcchen nicht immer neu zu kaufen. Die gebrauchten Stopfen können nach dem Schlupf der Königin wieder ins Volk gehängt werden. Die Bienen putzen diese und entfernen den Rest des alten Futters und das Nymphenhäutchen.

#### Arbeiten am Bienenstand

##### Schleudern – ein Segen, aber nicht für das Kreuz

Ende Mai können wir in der Regel bei uns hier im Saarland das erste Mal schleudern. In den Jahren in denen ich mit den Völkern im Raps stehe, bestimmt diese Tracht den Zeitpunkt des

Schleuderns, damit mir der Honig in den Waben nicht fest wird. Bei meinen Mischhonigen habe ich es mir zu Gewohnheit gemacht, dass diese Ernte erst geschleudert wird, wenn die nächste Ernte bevorsteht. So haben die Bienen genug Zeit den Honig zu verarbeiten, und er ist beim Schleudern reif. Außerdem gehen die Königinnen nicht aus der Brut, wenn es eine längere Trachtlücke gibt und das Volk abgeschleudert ist.

#### Bienenflucht - eine Arbeiterleichterung

Wer mehrere Völker abernten möchte, für den ist eine Bienenflucht eine echte Arbeiterleichterung. Vor allem, wenn man wie ich den Honig am frühen Morgen erntet. Am späten Nachmittag des Vortages schaue ich die Völker durch und alle schleuderreifen Waben kommen in die 3. Etage. Aber aufgepasst: Es dürfen keine Brutwaben in der 3. Etage verbleiben, sonst wandern die Bienen nicht nach unten, sondern bleiben auf der Brut sitzen. Die Honigernte am frühen Morgen hat den Vorteil, dass noch keine Bienen fliegen und es nicht zu Räubereien kommt. Man kann anschließend den Honig in Ruhe zu Hause schleudern und muss sich nicht die Nacht um die Ohren schlagen. Sollten die Honigräume beim Herunterheben zu schwer sein, ist es ratsam, die Hälfte der Waben einzeln zu entnehmen und auch für den Transport nicht mehr als 7-8 Honigwaben in einer Zarge zu transportieren. Ihr Kreuz wird Ihnen diese Verfahrensweise danken.



Apropos Kreuz: Am Beispiel einer Imkerei mit 10 Bienenvölkern habe ich ein kleines Rechenbeispiel aufgestellt, um zu zeigen, was ein Imker bei einer Ernte so hebt:

Ein Imker, der 10 Bienenvölker bewirtschaftet möchte schleudern. Nach der Frühtracht wiegt dann abhängig von der Tracht diese Zarge – sagen wir – 20 kg (oft mehr). Jetzt hebt der Imker die Zarge herunter und setzt sie optimaler Weise schon gleich auf einen fahrbaren Untersatz. Also bewegt/hebt er schon 10 x 20 kg = 200 kg. Beim Ein- und Ausladen sind es dann zusätzlich noch mal 400 kg die er hebt. Beim Transport in den Schleuderraum noch mal die (200 kg), dann wird noch jede Wabe entdeckt (200 kg) und kommt in die Schleuder (200 kg). Der Honig läuft in die Eimer und wird dann in die Vorratsbehälter gefüllt (200 kg). Unter dem Strich hat der Imker damit **1,4 Tonnen** transportiert und damit gehoben. Und wie Sie sehen ist dies noch tief gerechnet. Da „bedankt“ sich jede Bandscheibe, zumal die wenigsten Imker wissen oder beherzigen, wie man richtig hebt. Eine brauchbare Arbeiterleichterung für den Transport von Honigwaben und Beuten bietet ein Transportkarren. Zur Not können die Magazine auch mit einer Schubkarre transportiert werden. Besser eignet sich ein Karren, den ich Anfang des Jahres bei einem befreundeten Imker gesehen habe.

*Diesen Karren habe ich bei einem Imkerkollegen gesehen. Er hat vorne einen Zwillingstreifen, wodurch er nicht so leicht umkippen kann. Er erleichtert nicht nur das Wandern, sondern ist eine gute Hilfe beim Transport der schweren Honigwaben*  
© Nieser

## IMKERZUBEHÖR Verkauf und Beratung

auf 200m<sup>2</sup> Ausstellungs- und Verkaufsfläche

Dienstags und donnerstags von 15.00 – 19.00 Uhr  
Oder nach Terminabsprache

**Kusnierz Pierre**

14 Wantergaass, L-7670 Reuland  
Tél: 621 160 639 Fax: 87 97 61

Katalog und Preisliste anfordern.

Oder im Internet :

**www.jardins.lu**

## Am Beienascht

Hunnig a Régionalprodukt ; Imkermaterial



**Florence a Carlo Keiser-Kohnen**

33, um Knupp

L-9678 Nothum

TEL: 00352/691 635 526

00352/661 310 868

www.ambeienascht.lu

### Imkermaterial vun der Firma Holtermann

Eist Geschäft ass op  
Mettwochs vun 18.00 bis 20.00h  
an Samschdes vun 9.00-17.00  
Oder op Rendez-vous



**mathisprost**

Zone Industrielle Rolach • L-5280 Sandweiler • Tél. 75 91 81 1  
cp@mathisprost.lu • www.mathisprost.lu